

# JAHRESBERICHT 2015



CARITASVERBAND FÜR DIE STADT KÖLN E.V.



## DAS JUBILÄUMSJAHR



**100**  
In allem  
Nächstenliebe.  
HUNDERT JAHRE CARITAS KÖLN

# Jahresbericht 2015

	Vorwort	3
<b>1.</b>	Christliche Basis und Identität für die tägliche Caritasarbeit	4
<b>2.</b>	Der Ethikrat des Caritasverbandes Köln	5
<b>3.</b>	Flüchtlinge in Köln – Wir stellen uns der Herausforderung	6
<b>4.</b>	Stationäre und Ambulante Versorgung im Wandel	9
<b>5.</b>	Auf dem Weg zur Inklusion	13
<b>6.</b>	Entwicklungen in der Kinder- und Jugendarbeit	15
	Das Jubiläumsjahr 2015	16
<b>7.</b>	Wir sind vernetzt: Chancen von Facebook, Blog, YouTube und Co. für die Soziale Arbeit	19
<b>8.</b>	Ehrenamt im Caritasverband Köln	20
<b>9.</b>	Das sind wir – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritasverband Köln	22
<b>10.</b>	Spenden und Stiftungen	24
<b>11.</b>	Der Caritasverband Köln in Zahlen – Finanzen	25
	Caritasverband Köln – die Struktur	28



## Standortbestimmung und fachliche Impulse im Jubiläumsjahr

100 Jahre Caritasverband Köln ist das herausragende Ereignis in 2015. Ein hundertjähriges Jubiläum ist ein schwerwiegender Meilenstein in der Entwicklung einer Organisation. Da gibt es viel zu feiern, aber nicht nur. Ein solcher Meilenstein ist ebenfalls Anlass zum Rückblick und Anlass zum Ausblick in die weitere Zukunft.

„In allem Nächstenliebe“, unter diesem Slogan stand das Jubiläumsjahr. Der Slogan steht dafür, dass wir uns nicht selbstverliebt feiern wollten – vielmehr war es unser Anliegen, Standortbestimmungen vorzunehmen und fachliche Impulse zu setzen.

Mit der Chronik der Kölner Caritas für die Jahre 1915 bis 2015 wurde zum ersten Mal die Geschichte des Kölner Caritasverbandes aufgearbeitet. Eine schwierige Aufgabe stand vor uns, sind doch alle originalen Dokumente aus der Zeit vor 1943 in den Flammen eines verheerenden Bombenangriffs vernichtet worden. Trotzdem ist es gelungen, eine angemessene und ansehnliche Chronik zu erarbeiten, die hoffentlich Nachwelt und Forschern dienen wird.

Fachliches Highlight war der Fachkongress Inklusion im Frühjahr 2015, als erster Fachkongress zu diesem wichtigen fachpolitischen Thema in Köln. Hier konnten wir

Akzente setzen, unser Verständnis von Inklusion kommunizieren und wir sind stolz darauf, dass nicht die Fachleute alleine diskutierten, sondern die betroffenen Kunden ebenfalls ihre Standpunkte vertreten haben. Weitere fachlich-konzeptionelle Akzente haben wir mit der Eröffnung des Caritas-Altenzentrums Elisabeth-von-Thüringen-Haus und mit der Feier zum 30-jährigen Bestehen des Therapiezentrums für Folteropfer gesetzt.

Für die Zukunft ist die Kölner Caritas gut gerüstet. Fachlich hochprofessionelle Einrichtungen arbeiten wirtschaftlich und kundenorientiert. Ein zertifiziertes Qualitätsmanagement sorgt für ein geordnetes und gelebtes Regelsystem. Die großen Herausforderungen der Gegenwart – Inklusion, Neuorganisation der stationären Pflege sowie die große Fluchtbewegung nach Europa – haben wir angenommen und stellen uns dem mit stringenter Kraft.

Die Veränderungen der Kirche bleiben dabei auch Herausforderung der Caritas. Wir gehen die Gratwanderung zwischen kirchlicher Profilierung und offener interkultureller Organisation und wollen uns weiterhin mit starkem gesellschaftlichem Mandat sozialpolitisch einmischen. An der Seite der Bedürftigen und Benachteiligten unserer Gesellschaft – immer klar und eindeutig.

Peter Krücker

Hubert Schneider

Vorstand Caritasverband für die Stadt Köln e.V.

## 1.

# Christliche Basis und Identität für die tägliche Caritasarbeit

## Neue Stabstelle Christliche Identität und Seelsorge



Fahrt nach Paderborn

Seit dem ersten Januar 2015 gibt es eine neue Stabsstelle: Thomas Zumstrull bewertet als Beauftragter für christliche Identität den Auftrag und Arbeitsalltag des Verbandes unter dem Blickwinkel des Evangeliums und motiviert Mitarbeitende in ihren vielfältigen Handlungsfeldern, im Geiste

Jesu ihre Arbeit zu tun: „Ich möchte dazu beitragen, dass die zentrale Aussage unseres Leitbildes ‘Caritas macht die Menschenfreundlichkeit Gottes sichtbar’ mit Leben gefüllt wird.“ In 2015 wurde eine Rahmenkonzeption erstellt, die in den einzelnen Geschäftsfeldern konkretisiert wird. Aktuell findet sich das besonders in den Seelsorgekonzepten der Altenzentren und Hospize wieder. Auch in 2015 wurden wieder einige Glaubenskurse für Mitarbeitende u.a. von Pfarrer Franz Decker, Caritasdirektor a.D., durchgeführt.

Mit dem Angebot „Seelsorge“ ist Thomas Zumstrull Ansprechpartner für alle Mitarbeitenden des Verbandes zu persönlichen Glaubens- oder Lebensfragen, auch in Zusammenhang mit der Arbeitsstelle, von Einzelnen und Teams. Er bietet „Räume“ zum Innehalten im Alltag mit Gesprächen, Reflexionen und Glaubensriten. Dazu gibt es auch organisierte Angebote wie Besinnungstage, Gottesdienste, Kurzimpulse (u.a. bei Einführungs- und Weiterbildungstagen) und Themenrunden. Im Jahr 2015 fanden besondere Gottesdienste zum Verbandsjubiläum statt. Außerdem organisierte er eine Fahrt zur Caritasausstellung nach Paderborn. Wünsche und Anregungen von Mitarbeitenden werden immer wieder gerne aufgegriffen.



**Thomas Zumstrull**  
Stab Christliche Identität  
und Seelsorge,  
Tel.: 0221 95570-282  
thomas.zumstrull  
@caritas-koeln.de

## Caritaspastoral

Die Caritas in den Gemeinden war im vergangenen Jahr, wie in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens, von den in Köln ankommenden Flüchtlingen geprägt. Willkommens-Initiativen entstanden – von oder unter Mitwirkung von Gemeinden –, die sich um Flüchtlinge in Notunterkünften, Erstaufnahmeeinrichtungen, Containern und anderen Unterkünften kümmern.

So unterschiedlich die Herkunftsländer, die Unterbringungsformen, die Menschen, so unterschiedlich und jeweils angepasst sind Unterstützung und Begegnung. Die Mitarbeitenden der Caritaspastoral unterstützen die Gemeinden und Initiativen in ihrer Arbeit, vernetzen sie miteinander und halten Kontakt zu den verschiedenen Austauschplattformen in der Stadt.

Seit Mai wird diese Arbeit intensiviert durch die Einrichtung einer Stelle im Rahmen der bischöflichen „Aktion Neue Nachbarn“ beim Stadtdekanat, die zur Hälfte im Stab Caritaspastoral angesiedelt ist.



So entsteht auch in der Flüchtlingsarbeit eine intensive und fruchtbare Kooperation zwischen Caritas und Pastoral. Im Rahmen der Sozialraumpastoral findet sich das Thema Flüchtlinge auf den Tagesordnungen aller sechs Runden Tische. Die Diskussion dient der gegenseitigen Information und Fragen- und Ideenentwicklung über die Aktivitäten mit und für Geflüchtete im Sozialraum: Was kann das Altenzentrum für Flüchtlinge anbieten? Gibt es alte Menschen unter den Geflüchteten, denen die Seniorenberatung helfen kann? Wie finden Flüchtlinge Praktikumsplätze vor Ort? Am Beispiel der Flüchtlingsarbeit wird deutlich, wie im Rahmen der Sozialraumpastoral Ressourcen aller katholischen Träger und Einrichtungen in einem Sozialraum gebündelt werden können.



**Ludger Hengefeld,**  
Leiter Stab Caritaspastoral  
Tel.: 0221 95570-285  
ludger.hengefeld  
@caritas-koeln.de



## 3.

## Flüchtlinge in Köln – Wir stellen uns der Herausforderung

Im zurückliegenden Jahr haben wir sehr im „Hier und jetzt“ gearbeitet, pragmatische und schnelle Hilfe war und ist für Flüchtlinge unverzichtbar. Mittlerweile sind über 11.000 Flüchtlinge (Stand Februar 2016) in Köln registriert. Alle haben unterschiedliche Hilfebedarfe und brauchen individuelle Unterstützung.

---

” *Arbeit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gelingende Integration und für ein selbstbestimmtes Leben.*

---

Die Fluchtbewegung wird weiter anhalten, weder durch Zäune noch durch zerstörte Boote werden sich die Menschen aufhalten lassen. Die Not und Verzweiflung der Menschen vor Ort in den Kriegs- und Krisengebiete ist so groß, dass die Angst, auf der Flucht zu sterben, als geringeres „Übel“ in Kauf genommen wird. Die große Herausforderung in der Flüchtlingsarbeit wird es sein, den Menschen vorübergehend oder dauerhaft ein Heimatgefühl zu vermitteln. Dazu gehören:

- die Möglichkeit, schnell und unbürokratisch die Sprache erlernen zu können
- Kindern den Zugang in Kitas und Schule zu ermöglichen
- eine gute gesundheitliche Versorgung
- eigenständiges Wohnen
- wirtschaftliche Unabhängigkeit durch die Integration in den Arbeitsmarkt

Hauptbestandteil unserer Beratung ist die gemeinsame Entwicklung einer Aufenthalts- und Lebensperspektive für Flüchtlinge. Unser Ziel ist es, die Ratsuchenden zu befähigen, für sich und ihre Familien eine eigenständige und tragfähige Entscheidung zu treffen.

Ohne Sprachkenntnisse und berufliche Qualifikationen ist der Zugang zum Arbeitsmarkt sehr beschränkt. Daher werden wir mit einer zusätzlichen Personalstelle die Weichen für eine raschere Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt stellen. Durch die Partizipation an verschiedenen Arbeitsmarktprogrammen wird es gelingen, dass sich Flüchtlinge schneller in den Arbeitsmarkt integrieren können. Arbeit ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gelingende Integration und für ein selbstbestimmtes Leben. Und führt damit zu einer höheren Akzeptanz in der Bevölkerung.

### **Drastische Einschränkungen des Flüchtlingsschutzes sind unakzeptabel!**

Mit großer Sorge verfolgt der Caritasverband Köln die geplanten (sogenanntes Asylpaket II), aber auch die seit 26. Oktober 2015 in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen für Flüchtlinge. Sie beinhalten weit reichende Eingriffe in Grundrechte und europäische Menschenrechtskonventionen. Viele Flüchtlinge sind stark verunsichert, zum Beispiel über Meldungen zu geplanten Abschiebungen nach Afghanistan oder Einschränkungen des Familiennachzugs. Es ist zu befürchten, dass schwerwiegende körperliche oder psychische Erkrankungen, wie eine Posttraumatische Belastungsstörung, zukünftig nicht mehr als Abschiebehindernis gewertet werden. Für traumatisierte Flüchtlinge werden auch die geplanten beschleunigten Asylverfahren zur Falle werden. Bereits beschlossene Maßnahmen wie Abschiebungen ohne Ankündigungen, Sachleistungen statt Bargeld, Sprachkurse nur für einen ausgesuchten Teil der Flüchtlinge, sind inhuman und nicht hinnehmbar!



**Monika Kuntze,**  
Leiterin Geschäftsfeld  
Integration und Familienhilfen

## Flüchtlinge in Köln – Angebote der Caritas



Bewohner aus einer Caritas-Flüchtlingsunterkunft waren beim Culcha Candela-Konzert eingeladen

### Thema Wohnen

Der Caritasverband Köln hat in 2015 die Leitung von insgesamt fünf Flüchtlingsunterkünften übernommen, in Brück, im Klarissenkloster in Kalk, in Höhenhaus, in Porz-Wahn und in Porz-Zündorf. Belegt sind die Unterkünfte mit 22 (Klarissenkloster) bis max. 83 Menschen (Porz-Zündorf). Sozialarbeiter/innen haben in vier Vollzeitstellen und zwei Teilzeitstellen die Heimleitungen übernommen.



Kardinal Woelki besuchte das Caritas-Flüchtlingswohnheim in Porz-Zündorf

### Auszugsmanagement

Das Projekt Auszugsmanagement kann auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken: Zunehmende Wohnungsangebote von kirchlicher Seite, von privaten Vermietern, den Wohnungsbaugesellschaften und der GAG Köln führten zu einer deutlichen Steigerung der Vermittlungszahlen. Der Caritasverband Köln konnte rund 105 Mietparteien, darunter Einzelpersonen und Flüchtlingsfamilien, in Wohnraum vermitteln, hinzu kamen Vermittlungen der beiden anderen Träger DRK und Kölner Flüchtlingsrat. Dennoch müssen sehr viele Flüchtlinge über einen langen Zeitraum in Wohnheimen und Notunterkünften verbleiben. Die Stadt Köln verstärkte ihr Engagement durch eine Aufstockung des Personalkostenzuschusses für das Projekt Auszugsmanagement. Der Caritasverband konnte daher zur Jahresmitte eine neue Vollzeitstelle einrichten, jetzt sind es insgesamt zwei Vollzeitstellen und zusätzliche zehn Wochenstunden.

### Arbeitsmarktintegration: Projekt „Chance plus“

Das Projekt Chance konnte, nach Beendigung der Förderperiode im Juni 2015, im Zusammenhang mit der neuen Integrationsrichtlinie ab Juli 2015 mit einer Laufzeit bis 2019 unter dem Namen „Chance plus“ fortgeführt werden. Als neuer Partner des Netzwerkes, dem Köln, Bonn, Düsseldorf angehörten, stieß der Caritasverband Mettmann hinzu. Die Schwerpunkte der Arbeit des Caritasverbandes Köln sind die Erstorientierung von Flüchtlingen zum Arbeitsmarktzu-

gang, zu Spracherwerb und Anerkennung von Schul- und Berufsabschlüssen unter anderem im Rahmen von Informationsveranstaltungen in Flüchtlingsunterkünften in Köln. Hinzu kommen individuelle Coachings und Vermittlungen in Arbeit oder Weiterbildungsmaßnahmen. Sehr gefragt waren zudem Multiplikatoren-Schulungen bei Arbeitsagenturen und Jobcentern in der Region, die für die Zielgruppe und die Anwendung der Förderinstrumente sensibilisiert wurden. Hier konnte der Caritasverband zur Effektivität der neu errichteten Integrations-Points einen wichtigen Beitrag leisten.

### Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen

Steigende Flüchtlingszahlen und eine hohe mediale Aufmerksamkeit gegenüber dem Flüchtlingsthema führten auch bei vielen Menschen zu einer Bereitschaft, sich für Flüchtlinge engagieren zu wollen. Daher erreichten auch den Caritasverband zahlreiche Anfragen von Menschen, die spenden oder Patenschaften und andere Aufgaben übernehmen wollten. Allein die Arbeit im Caritas-Therapiezentrum für Folteropfer wurde im vergangenen Jahr durch 53 Ehrenamtliche unterstützt, die vorher begleitet und geschult wurden. Der Ratgeber für Ehrenamtliche mit vielen grundlegenden Tipps und Informationen fand reißenden Absatz und musste nachgedruckt werden. Mit jeweils 30 bis 80 Teilnehmer/innen war die Reihe „Engagiert für Flüchtlinge“ sehr gut besucht, die der Caritasverband in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk und dem Katholikenausschuss durchführte.

Es gibt auch Flüchtlinge, die selbst ehrenamtlich aktiv werden: In der Flüchtlingsberatung unterstützen 23 Flüchtlinge als Dolmetscher und begleiten zu Ämtern.



Oben: Tanzeinlage der äthiopischen Gruppe Ethio Cologne e.V., Unten: Nelli Fomba Soumaoro gründete die Initiative „Jugendliche ohne Grenzen“.

### Qualifizierung und Kooperation mit Migrantenorganisationen

Die Caritas-Integrationsagentur ist unter anderem in der Vernetzung von Migrantenorganisationen aktiv. In diesem Zusammenhang gab es 2015 einen Aktionstag Flüchtlinge in Köln-Mülheim:

Beim Aktionstag kamen Zuwanderer und Flüchtlinge der unterschiedlichsten Migrantenorganisationen zu Wort. Es war keine Veranstaltung *über* Flüchtlinge, sondern *mit* und von ihnen. Da fielen auch durchaus kritische Worte, u.a. von dem 24-jährigen Nelli Fomba Soumaoro, der als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach Deutschland kam und die Initiative „Jugendliche ohne Grenzen“ gründete. Er kritisierte die Rückkehrberatung der Wohlfahrtsverbände, die vor allem deshalb erfolge, weil es dafür eine Refinanzierung gibt. Junge Flüchtlinge wie er möchten sich nicht länger mit einer Stellvertreterpolitik zufrieden geben, sondern selbst Akteure werden und „Bleiberecht für alle“ durchsetzen: „Wir möchten Partizipation. Wir sind gesund, gebildet, wollen arbeiten!“

Die Veranstaltung auf Einladung der Caritas- Integrationsagentur bot neben viel Information, Erfahrungsberichten, politischen Statements auch kulturelle Einlagen wie Musik und Tanz.

### Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen: Entwicklung in 2015

Im Jahr 2015 haben die Anfragen nach Therapie und Beratung aufgrund der hohen Zugänge an Flüchtlingen insbesondere aus Syrien, Irak, Iran und Eritrea im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen. Die Anzahl der traumatisierten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge hat sich vervielfacht und der Schweregrad der psychischen Erkrankung, wie Suizidalität, Psychosen, Selbstbeschädigung und Einweisungen in die Psychiatrie, ist wesentlich höher als im Jahr zuvor.

Mit Stand vom 15. Dezember 2015 gibt es allein im Clearing für Kinder und Jugendliche 140 Anfragen nach Psychotherapie. Das Therapiezentrum für Folteropfer hat ein Netzwerk mit niedergelassenen Psychotherapeuten und Psychiatern aufgebaut. So konnten 70 Kinder und Jugendliche vermittelt werden, 30 Jugendliche warten noch auf einen Therapieplatz.

Neu hinzugekommen ist in 2015 das Projekt „Neuland“, Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung. Im Rahmen dieses Projektes konnten sämtliche katholische Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln in ihrer Arbeit mit Flüchtlingskindern, -jugendlichen und -familien durch Fachtagungen, Inhouse-Schulungen sowie Supervision und Clearingsprechstunden qualifiziert werden.

Mit Mitteln des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW wurden in Kooperation mit dem Sozialdienst kath. Frauen Köln (SKF) traumatisierte Frauen unterstützt und therapeutisch begleitet.

### Unterstützung von Flüchtlingen in Zahlen (eine Auswahl)

Im Bereich der Psychotherapie wurden in 2015 im Therapiezentrum für Folteropfer insgesamt 311 Personen psychotherapeutisch versorgt (91 weibliche und 220 männliche Personen). Die größte Anzahl der Klienten kam aus Afghanistan, Syrien, Türkei, Guinea, Iran, Eritrea, Albanien.

Im Bereich Sozialarbeit wurden insgesamt 401 Personen beraten und betreut (111 weibliche und 290 männliche Flüchtlinge). Die herkunftsstärksten Länder waren Afghanistan, Syrien, Eritrea, Iran, Albanien, Kosovo, Mazedonien.

Die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder in Porz betreute fünf unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge psychologisch und konnte sechs Familien mit Fluchterfahrung in Erziehungs- und Familienfragen beraten und begleiten. Darüber hinaus gab es eine Mutter-Kind-Gruppe mit sieben Flüchtlingsfrauen und ihren Kindern in Zündorf.

Die Internationale Familienberatung in der Mittelstraße hat im vergangenen Jahr rund 200 Flüchtlingsfamilien von insgesamt 800 Familien und 20 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beraten und begleitet.

Im Flüchtlingsbereich wurden drei Vollzeitstellen neu geschaffen, um der höheren Zahl der ratsuchenden Flüchtlinge gerecht zu werden.

# 4.

## Stationäre und Ambulante Versorgung im Wandel

### Stationäre Pflege im Wandel – Wo geht es hin?

Der demographische Wandel und dessen Auswirkungen auf die Altenpflege werden seit vielen Jahren in der Öffentlichkeit diskutiert. Tatsächlich werden aktuell über eine ganze Reihe von Gesetzen in Bund und Ländern nun die Rahmenbedingungen für die Pflege neu gesetzt und nachhaltig verändert. Damit nimmt sich die Politik der Herausforderungen und der Zukunft der Pflege an, die darauf abzielen, vor dem Hintergrund einer älter werdenden Gesellschaft und einem sich veränderten Begriff von Familie, diese mit den auch zukünftig verfügbaren Ressourcen sicher und angemessen zu gestalten. Wir beteiligen uns aktiv über die Mitwirkung in Fach- und Spitzenverbänden an dieser politischen Diskussion. (vgl. auch den Artikel zum Besuch des Staatssekretärs Laumann, S. 11)



Im Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen

Ein inzwischen geflügeltes Wort im vermeintlichen Zukunftsbild der Pflege ist hierbei „ambulant vor stationär“. Neben der durch mediale Schreckensbilder verstärkten Sorge vieler älter werdender Menschen vor einem Einzug in ein „Pflegeheim“, soll hiermit den unterstellten geringeren Kosten im Vergleich zur stationären Pflege und der höheren Selbstständigkeit im gewohnten Lebensumfeld genügt werden. Ob dem auch grundsätzlich so ist, das kann durchaus kritisch hinterfragt werden.

Betrachtet man das Argument der Kostenersparnis genauer, wird deutlich, dass auch dieses nur bedingt die heutige Realität widerspiegelt. Ein Heimplatz kostet für einen pflegebedürftigen Menschen mit Pflegestufe III in Deutschland im Durchschnitt 2.907 Euro pro Monat. Die Kosten für alle pflegerischen Leistungen liegen dabei bei durchschnittlich 75 Euro pro Tag zuzüglich 21 Euro für Unterkunft und Verpflegung und den weiteren individuellen Kosten. Vergleicht man nun die Kosten für die häusliche mit denen für die stationäre Pflege, fällt auf, dass sie ähnlich hoch sind. Bei einer pflegebedürftigen Person mit Stufe III werden von der Pflegekasse nach § 36 Abs. 2 SGB XI ebenfalls 1.612 Euro an Sachleistungen für die Unterstützung durch einen ambulanten Dienst übernommen. Dieser Betrag deckt jedoch bei weitem nicht die Kosten für die umfangreiche Pflege einer schwerstpflegebedürftigen Person. Die bedürftige Person oder die Angehörigen müssen die zusätzlichen Kosten selbst tragen. Dazu kommen Kosten für Miete inklusive Nebenkosten oder Instandhaltung des eigenen Wohnraums,

Nahrung und Getränke sowie in vielen Fällen Kosten für Haushaltshilfen, Freizeitaktivitäten und psychosoziale Betreuung. Diese sind in den mit der Pflegekasse abrechenbaren Kosten der häuslichen Pflege nicht enthalten, anders aber in den stationären Einrichtungen. Tatsächlich ist es aber doch so, dass der größte private Pflegedienst Deutschlands die Familie ist. Dies belegen auch die Zahlen des statistischen Bundesamtes, nach denen fast 50% aller Pflegebedürftigen ausschließlich durch Familienangehörige und immerhin nochmals über 20% durch Familien in Unterstützung durch ambulante Pflegedienste versorgt werden. Nur knapp 30% aller Pflegebedürftigen befinden sich in der Versorgung stationärer Einrichtungen.

Ob dieses „Vertrauen auf die Familie“ bei dem stattfindenden Wandel der Familienstrukturen zukunftssicher ist, darf bezweifelt werden.

Zum anderen ist es fragwürdig, ob allein die Tatsache, dass eine Person trotz Pflegebedürftigkeit im gewohnten Umfeld lebt, auch immer mit mehr Selbstbestimmung gleichgesetzt werden kann. Pflegebedürftigkeit bedeutet in der Regel das Angewiesen sein auf Andere. Daran verändern auch der Wohnort und andere äußere Umstände erst einmal nichts. Pflegebedürftige Personen sind auf Unterstützung angewiesen. Das bedeutet, dass sie auch im häuslichen Umfeld Abhängigkeit zu erleben, nämlich entweder von den eigenen Angehörigen oder den Mitarbeitern ambulanter Pflegedienste, häufig auch beides gleichzeitig.

Daher ist nicht die Frage entscheidend, ob eine Versorgung eines Pflegebedürftigen zu Hause oder in einer Betreuungseinrichtung stattfindet, sondern ob diese in einem höchstmöglichen Maß an Selbstbestimmung, Teilhabe, Würde und Zufriedenheit stattfindet.

Die Normalität des Lebens besteht natürlich in aller Regel aus einem Leben in der eigenen und gewohnten Umgebung. Dort, wo aufgrund einer Pflegebedürftigkeit dies aber in Frage gestellt wird, bedarf es der Unterstützung durch Angehörige, um dieses weiterhin zu realisieren. Wenn dieses System aus familiärer und professioneller Hilfe aber nicht, oder nicht mehr, greift, dann sind auch stationäre Versorgungsformen als Teil eines breit aufgestellten Unterstützungsangebotes von grundlegender Bedeutung. Gute stationäre Pflege braucht aber auch gute Rahmenbedingungen.

Mit dem „Gesetz zur Entwicklung und Stärkung einer demographiefesten, teilhabeorientierten Infrastruktur und zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen“ hat die Landesregierung in NRW vielleicht immerhin einen der längsten Namen für ein Gesetz kreiert, sicher aber nicht das erreicht, was dieser Name vermuten lässt. Die Rahmenbedingungen für ambulante Pflegedienste wurden nicht deutlich verbessert. In der Förderung von Unterstützungsstrukturen für pflegende Angehörige wird kein nennenswerter Betrag investiert. Letztlich wird nur die Finanzierung der Infrastruktur der stationären Pflege massiv verschlechtert. Einrichtungen mit guter oder sehr hoher Nachfrage, werden die Mittel zur Re-Investition über Gewinne genommen und das gesamte Verfahren der Beantragung und des Nachweises von Mitteln zur Instandhaltung und Investition wird bürokratisiert. Ob dieses Gesetz das nächste Jahrzehnt erlebt, darf daher bezweifelt werden. Schon heute mahnen erste Städte und Gemeinden eine drohende Unterversorgung mit Pflegeplätzen an. Ambulante Pflege-WG's sind eine interessante Erweiterung der Angebotsstruktur, aber in Köln gibt es davon bisher gerade mal rund zehn mit insgesamt ca. 100 Plätzen.

Das ist weniger als durch die Verschlechterung der Landesfinanzierung stationäre Pflegeplätze wegfallen.

Nun wird mit dem „Pflegestärkungsgesetz Teil 2“ (kurz PSG 2) über die Bundesregierung der langangekündigte neue Pflegebedürftigkeitsbegriff und ein neues Verfahren zur Ermittlung der Pflegebedürftigkeit („5 Pflegegrade statt 3 Pflegestufen“) etabliert. Hiermit wird die häusliche Pflege durch Angehörige stärker unterstützt und ambulante Pflege besser finanziert. Das ist gut und richtig so, gleichzeitig wird dies aber mit einer Verschlechterung der Finanzierung der stationären Pflege insbesondere für Menschen mit geringem oder mittlerem Pflegebedarf sozusagen „gegenfinanziert“.

Positiv ist auch, dass zukünftig auch bei der Pflege „im Heim“ bei einer Höherstufung die finanzielle Belastung für die Pflegebedürftigen und deren Angehörige nicht mehr steigen wird (Einführung eines einheitlichen Eigenanteils). Dennoch überwiegen auch hier die kritischen Erwartungen, denn die zunehmende Fokussierung auf ein „Budget“ für stationäre Pflegeeinrichtungen wird den Kostendruck erhöhen und letztlich die personellen Möglichkeiten der Einrichtungen weiter einschränken.

Die angekündigte Verbesserung der personellen Ausstattung der Pflegeheime wird im Gesetz auf frühesten 2020 verschoben und auch nur mit wagen Erprobungsverfahren angekündigt.

Die Rahmenbedingungen für Betreiber stationärer Pflegeeinrichtungen werden also insgesamt zunehmend schwieriger. Die Herausforderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. stagnierende Einnahmen stehen steigenden Kosten gegenüber, die von den Kostenträgern nicht in vollem Umfang übernommen werden
2. bis 2020 werden ca. 90 -100 Tausend zusätzliche Pflegekräfte (gelernt und angelernt) benötigt, in allen „Sparten“ ambulanter und stationärer Versorgung
3. viele Pflegeheime sind baulich überaltert oder sanie-

Der Neubau Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen in Worringen



rungsbedürftig; sie entsprechen nicht immer den erhöhten gesetzlichen Bestimmungen oder Kundenwünschen (Brandschutz, Einzelzimmer); die Finanzierung in NRW ist für Neubauten unattraktiv und es droht in einzelnen Regionen ein Versorgungsengepass

Der Caritasverband für die Stadt Köln ist hierbei mit den stationären Angeboten vergleichsweise gut aufgestellt. Das stationäre Leistungsangebot umfasst Einrichtungen an 13 Standorten in Köln: zwei stationäre Hospize, vier stationäre Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen und sieben stationäre Pflegeeinrichtungen.

Trotz der immer wieder diskutierten und veränderten Regelungen über die Finanzierung der Investitionen verfolgt der Caritasverband für die Stadt Köln seit 2000 ein mehrjähriges Großinvestitionsprogramm, in dem alle Einrichtungen auf einen hohen baulichen Standard gebracht werden. Neben kleineren und überschaubaren Wohneinheiten, wird in allen Häusern ein Standard mit 90 bis 100% Einzelzimmern geschaffen.

Im Jahr 2015 konnte mit dem Worringer Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen eine der modernsten und schönsten Pflegeeinrichtungen in Köln eröffnet werden: In sechs überschaubaren Wohneinheiten werden insgesamt 72 Bewohner/innen nach einem modernen Pflegekonzept betreut. Der Umbau und die Erweiterung des Caritas-Altenzentrums St. Bruno in Klettenberg wurden begonnen und sind bis Ende 2017 abgeschlossen. In der zweiten Jahreshälfte 2016 beginnt der Umbau der Wohnbereiche im Caritas-Altenzentrum St. Maternus in Rodenkirchen mit dem Ziel, hier in kleineren Wohngruppen ausschließlich Einzelzimmer mit individuellen Badezimmern anzubieten.

Im Jahr 2015 haben wir in sechs Caritas-Altenzentren insgesamt 680 Plätze für Senioren angeboten. 649 Mitarbeitende waren im vergangenen Jahr in der stationären Pflege der Caritas tätig, ein großer Teil von ihnen arbeitet Teilzeit. Der Caritasverband investiert umfassend in eine zukunfts-fähige stationäre Pflege für alte Menschen. Wir benötigen dazu aber auch die Schaffung der erforderlichen Rahmenbedingungen durch die Politik in Berlin und Düsseldorf. Und an manchen Stellen wäre auch ein Wort der Anerkennung für den Einsatz und die gute Pflege in den Pflegeeinrichtungen statt ständiger Skandalberichte für Mitarbeitende und Leitungen eine große Unterstützung.



*Detlef Silvers,  
Leiter Geschäftsfeld  
Stationäre Betreuung*



***Das stationäre Leistungsangebot der Caritas umfasst Einrichtungen an 13 Standorten in Köln: zwei stationäre Hospize, vier stationäre Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen und sieben stationäre Pflegeeinrichtungen.***

Detlef Silvers

## **Klar, offen und überzeugend: Staatssekretär Karl-Josef Laumann besuchte Caritas-Altenzentrum**



v.l.: Peter Krücker, Staatssekretär Laumann, Serap Güler

Auf Einladung der Kölner Landtagsabgeordneten Serap Güler (CDU) besuchte Karl-Josef-Laumann, Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit und Bevollmächtigter der Bundesregierung für Patienten und Pflege, am 26.08.2015 das Caritas-Altenzentrum St. Josef-Elisabeth in Köln-Mülheim. Nach einer Besichtigung des Hauses stellte er Ziele und Strategien der Weiterentwicklung der Pflege in Deutschland dar. Unter anderem setzt er sich vehement für die Stärkung der Pflegeausbildung und des Selbstbewusstseins der Menschen im Pflegeberuf ein. Die gegen stationäre Versorgungsstrukturen gerichtete Finanzierung der Heime führe aus seiner Sicht auf Zeit zu einer Unterversorgung des nur mit Vielfalt funktionierenden Versorgungssystems von häuslich über ambulant bis stationär. In diesem Sinne befinden wir uns im Caritasverband mit dem Ausbau ambulanter Versorgung aber auch Investition in stationäre Einrichtungen auf dem richtigen Weg.

## Auswirkungen des Pflegestärkungsgesetzes (PSG I) in der Ambulanten Versorgung

Noch bevor das Pflegestärkungsgesetz I am 01. Januar 2015 in Kraft getreten ist, fanden im Caritasverband für die Stadt Köln e.V. erste Überlegungen statt, wie man der wachsenden Nachfrage nach Betreuungsleistungen und Verhinderungspflege begegnen und frühzeitig reagieren kann, um aktiv ein Wachstum dieser Leistungen zu befördern. Das Pflegestärkungsgesetz I bietet vor allem Menschen in der ambulanten Versorgung neue Möglichkeiten aus einem reichhaltigen Leistungsspektrum Angebote zu wählen. Und das sowohl für an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörige als auch für somatisch Erkrankte.

Da das zu erwartende Wachstum nicht alleine und nicht in kunden- und auch mitarbeiterfreundlicher Weise von der Pflegedienstleitung einer Sozialstation organisiert werden kann, haben wir uns entschieden, einen neuen und bisher noch nicht existenten Weg zu gehen. Wir haben eigens dafür Teamleitungen der Alltagsbegleiter/innen eingestellt. Die Teamleiterinnen und Teamleiter Alltagsbegleitung sind beruflich qualifiziert im Bereich Hauswirtschaft. Zu ihrem Anforderungsprofil gehören eine ausgeprägte Dienstleistungsorientierung und Führungserfahrung. Das neue Konzept soll zum einen die Pflegedienstleitung durch weitere fachlich ausgebildete Mitarbeitende entlasten und auch Synergieeffekte in Bezug auf Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit erreichen. Ein weiteres Ziel liegt in der Erweiterung einer Berufsgruppe für die ambulante Pflege. Mit zunehmendem Führungskräftemangel in der Pflege kann mit diesem Vorgehen die Aufgabenvielfalt in der ambulanten Versorgung durch ein multiprofessionelles Team erbracht werden.



**Maria Hanisch,**  
Leiterin Geschäftsfeld  
Ambulante Dienste



**Das Pflegestärkungsgesetz I bietet vor allem Menschen in der ambulanten Versorgung neue Möglichkeiten, aus einem reichhaltigen Leistungsspektrum Angebote zu wählen.**



Anzahl Klienten in der Ambulanten Pflege in allen Caritas-Sozialstationen



Beratungsbesuche



Mitarbeitende in der Ambulanten Pflege, viele davon in Teilzeit



Mitarbeitende der Ambulanten Pflege

# 5.

## Auf dem Weg zur Inklusion

### Der Weg zu einer „inklusive“ Werkstatt

Inklusion ist in aller Munde. Ausgelöst durch die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen, die Deutschland 2009 ratifiziert hat, hat der Caritasverband für die Stadt Köln schon im Januar 2011 ein eigenes Strategiekonzept mit dem Titel „alle inklusive“ vorgelegt.

Ein Teilbereich bezieht sich explizit auf die Teilhabe am Arbeitsleben und somit auf die Leistungen des Geschäftsfeldes Caritas Wertarbeit mit seiner Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM). Im Zuge der Diskussionen um die Reform der SGB IX zum Bundesteilhabegesetz, das ab 2017 gelten soll und die neue gesetzliche Grundlage für die Arbeit mit behinderten Menschen darstellen wird, werden Werkstätten für Menschen mit Behinderung mit ihrem Charakter als „Sondereinrichtung“ sehr kritisch gesehen. Es gibt Stimmen, die Werkstätten für behinderte Menschen als Inklusionsverhinderer sehen und deshalb für ihre Abschaffung plädieren. Ziel sei es schließlich, alle behinderten Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu integrieren. Da das aber nicht von heute auf morgen möglich sein wird, geht die Bundesregierung davon aus, dass es Werkstätten mit ihren spezifischen Teilhabeangeboten auch weiterhin geben wird. Allerdings werden sich der Auftrag und die Arbeit innerhalb der Werkstätten unter dem Paradigma „Inklusion“ verändern. Dieses haben wir aufgenommen.

So bieten wir eine breite Palette an Bildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Jeder Mensch mit Behinderung soll bei uns einen Arbeitsplatz bekommen und mitgestalten können, der seinen ganz individuellen Beeinträchtigungen, aber auch seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht. Ganz klar, dazu brauchen wir qualifizierte und motivierte Mitarbeitende und natürlich Arbeit in Form von attraktiven Aufträgen aus der gewerblichen Wirtschaft. In 2015 konnten wir eine ganze Reihe von interessanten Kontakten zu neuen Auftraggebern knüpfen. Das hat zu einer sehr guten Auftragslage geführt. Wir machen zunehmend die positive Erfahrung, dass Firmen und Institutionen auf uns zugehen und ihre Aufträge gezielt mit „sozialem Mehrwert“ platzieren wollen. Dieser Trend wird auch bei unseren Außenarbeitsplätzen sichtbar: So konnten wir die Zahl von Menschen, die einen Arbeitsplatz direkt bei unseren Kunden einnehmen, wieder deutlich ausbauen. Voraussetzung dafür ist eine systematische und erfolgreiche Qualifizierung. Daher haben wir im letzten Jahr mit der Einführung und konsequenten Umsetzung der „Neuen Bildungssystematik“ begonnen, die diese beinhaltet.



Außenarbeitsplatz in der Sünner-Brauerei

Durch unsere eigene Inklusionsfirma „CariClean GmbH“ schaffen wir auch selber Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt. CariClean ist seit 2014 im Bereich der Gebäudereinigung im Kölner Reinigungsmarkt tätig. Unser größter Auftraggeber ist dabei das Geschäftsfeld Stationäre Betreuung mit einigen seiner Alten- und Pflegeheime. Die hohen Qualitätserfordernisse werden Tag für Tag im Dienstleistungsverhältnis abgeglichen und sollen zu einer stetigen Leistungsverbesserung führen. Außerhalb des Caritasverbandes ist es uns ebenfalls deutlich gelungen, unser Auftragsvolumen zu steigern. In 2015 konnten wir so 12 Menschen eine neue Perspektive jenseits der Werkstatt oder der Arbeitslosigkeit bieten. Da wir noch mehr Menschen mit Behinderungen diese Chancen geben wollen, betreiben wir weiterhin aktive Kundenakquise und freuen uns über neue Aufträge.

Dabei wollen wir auch die stärker beeinträchtigten Menschen nicht aus dem Blick verlieren. Deshalb haben wir entschieden, die Angebote für Menschen mit höherem und höchstem Förderbedarf weiter auszubauen, quantitativ und qualitativ.

Doch wie machen wir unsere Bemühungen und Ziele aus unserer Strategie „alle inklusive“ wirklich messbar? Diese Frage werden wir im Verbund von 15 Werkstätten aus fünf Bundesländern und mit Unterstützung durch das Institut

für Technologie und Arbeit der Technischen Universität Kaiserslautern beantworten. Neben der Erhebung von objektiven Kennzahlen, wird es aber besonders auch um die Einschätzungen der behinderten Menschen selbst gehen. Sie werden durch Befragungen und Interviews vollwertig in die Erhebungen mit einbezogen.

Wir erhoffen uns davon wertvolle Erkenntnisse, um unsere oben beschriebenen Bemühungen wissenschaftlich abzusichern und den Weg der Caritas Wertarbeit hin zu einer inklusiven Werkstatt erfolgreich zu beschreiten.



**Andreas Weber,**  
Leiter Geschäftsfeld  
Caritas Wertarbeit



***Wir bieten eine breite Palette an Bildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitsmöglichkeiten. Jeder Mensch mit Behinderung soll bei uns einen Arbeitsplatz bekommen und mitgestalten können, der seinen ganz individuellen Beeinträchtigungen, aber auch seinen Neigungen und Fähigkeiten entspricht.***



In der WG in Dellbrück

## **Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen**

Bezahlbarer Wohnraum in Köln ist äußerst knapp. Wenn jemand sich bei der Miete an den Sätzen der Sozialhilfe orientieren muss, wie es in der Regel bei Menschen mit Behinderungen der Fall ist, ist das Ziel einer eigenen Wohnung kaum zu realisieren.

Die Stadt Köln hat deshalb die Möglichkeit der sogenannten „Sonderwohnform“ geschaffen: Ziehen Menschen mit Behinderungen in einer Wohngemeinschaft zusammen und verfolgt diese ein bestimmtes Konzept (z.B. Frauen-WG, WG für junge Menschen, die aus dem Elternhaus kommen), übernimmt die Stadt deutlich höhere Mietzahlungen.

Auf dieser Grundlage konnten wir unser bestehendes Angebot (die mehrere Jahre bestehenden zwei Frauen-WGs in Porz und die WG für fünf junge Männer in Longerich, sowie die 2014 mit acht Personen bezogene WG in Dellbrück) im vergangenen Jahr 2015 um zwei weitere Wohngemeinschaften erweitern:

### **Wohngemeinschaft in Holweide für vier Personen**

- Wohnung (ca. 175 qm) im Mehrfamilienhaus
- Wohngemeinschaft mit vier Personen
- Privateigentümer, Untervermieter ist der Caritasverband Köln, jeder Mieter erhält einen eigenen Untermietvertrag

### **Wohngemeinschaft in Dellbrück für zwei Personen**

- Wohnung (ca. 59 qm) im Mehrfamilienhaus, Wohngemeinschaft für zwei Frauen
- Vermieter GWG 1897 rrhein. eG, Untervermieter ist der Caritasverband Köln, jeder Mieter erhält einen eigenen Untermietvertrag

**Susanne Steltzer,**

Leiterin Leistungsbereich Wohnen und Leben

# 6.

## Entwicklungen in der Kinder- und Jugendarbeit



„Art & Amen“, Veranstaltung der mobilen Jugendarbeit in St. Michael

2015 ist es uns endlich gelungen, neue Rahmenbedingungen für die Offene Kinder und Jugendarbeit in dieser Stadt durch zu setzen. In einem zweijährigen Prozess hat sich der Caritasverband in Zusammenarbeit mit den weiteren Wohlfahrtsverbänden, der AGOT Köln, gemeinsam mit der Abteilung Jugendförderung des Jugendamtes der Stadt Köln auf neue Richtlinien für die Offene Kinder- und Jugendarbeit verständigt. Diese Einigung wurde vom Jugendhilfeausschuss so übernommen. Neben verbesserten finanziellen Rahmenbedingungen versprechen sich alle Akteure eine bessere sozialräumliche Steuerung der Arbeit, flexibleres Agieren und eine höhere Transparenz gegenüber der Politik.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet den wichtigen Rahmen für die Integration von Kindern und Jugendlichen in die Kölner Stadtgesellschaft.

Die Jugendarbeit des Caritasverbandes ist in den Sozialräumen mit vielen Akteuren vor Ort vernetzt und an vielen Orten sichtbar. Neben unseren festen Standorten in der Südstadt (Jugendzentrum in der Elsaßstraße) und in Ringnähe (Jugendcafé BUGS) findet man uns mit mobilen Angeboten in der Nähe von vier Flüchtlingsunterkünften. An den Wochenenden stehen wir mit unserem Bus nachts auf den Kölner Ringen, am Nachmittag und frühen Abend auf weiteren Plätzen in der Innenstadt und in Neubrück. Dabei wird intensiv mit den Kirchengemeinden vor Ort kooperiert. So werden wir in 2016 die Zusammenarbeit mit St. Severin und auch St. Gereon weiter entwickeln. In St. Gereon freuen wir uns auf das gemeinsame Projekt „Young Art and Amen“.

Dies alles tun wir immer nach der Maxime „ Wir stiften Begegnung zwischen unterschiedlichen Milieus, Kulturen und Nationalitäten für den Aufbau einer friedlichen, toleranten und solidarischen Gesellschaft.“

### Einige Zahlen

Insgesamt hatten wir in 2015 in unserem Jugendcafé 3252 Besucherkontakte, da wir drei Tage die Woche geöffnet haben sind das im Durchschnitt 37 Besucher/innen am Abend.

Im vergangenen Jahr gab es in der Mobilien Arbeit 5629 Besuchskontakte auf den unterschiedlichen Plätzen, also durchschnittlich 30 Jugendliche an einem Tag pro Platz. Hinzu kommen die Angebote an den Flüchtlingsheimen, die von den dort lebenden Kindern und Jugendlichen genutzt werden.



Sommerfest in der Kita Casa Italia

### Herausforderungen in der Kita

Die Arbeit mit Kindern im Elementarbereich braucht engagierte und motivierte Erzieher/innen. Leider werden aber für die vielfältigen Anforderungen dieser Arbeit viel zu wenige Erzieher/innen ausgebildet. Die gesellschaftliche Wertschätzung steht außerdem nicht im Verhältnis zu dieser anspruchsvollen Aufgabe. Nicht nur die Pflege ist vom Fachkräftemangel betroffen, auch Erzieher/innen sind schwer zu finden. Vakanzen können nur mit längerer Verzögerung wieder besetzt werden. Das belastet Mitarbeitende, Kinder und Eltern. Seit dem letzten Jahr investieren wir verstärkt in die Ausbildung von Erziehungskräften. Wenn sich aber grundsätzlich nichts an der Wertschätzung, die sich auch in einer fairen Bezahlung ausdrückt, ändert, werden uns dieser Fachkräftemangel und die daraus resultierenden Probleme weiter begleiten.

*Guido Geiss, Leiter Leistungsbereich Kinder und Jugend*

# 100

In allem  
Nächstenliebe.

HUNDERT JAHRE CARITAS KÖLN

Am 18. Juli 1915 wurde der Caritasverband für die Stadt Köln e.V. gegründet. Einige Impressionen aus dem Jubiläumsjahr (Auswahl)

## Fachkongress Inklusion

Caritas Köln richtete den Fachkongress Inklusion mit hochkarätigen Referenten und rund 200 Teilnehmern aus.

05.  
März



Prof. Dr. Lob-Hüdepohl zum Thema: "Mittendrin statt nur dabei"



Angeregte Diskussionen unter den Teilnehmern



Willem-Kleine-Schaars „revolutioniert“ mit seinem Betreuungsmodell die Behindertenhilfe

## Festgottesdienst mit Kardinal Woelki und anschließender Festakt im Maternushaus

12.  
Juni



Caritas-Vorstände Hubert Schneider (li.) und Peter Krücker (re.) mit Kardinal Woelki



Caritas-Präsident Prälät Dr. Neher



Kardinal Woelki wandte sich an Mitarbeitenden im Caritasverband: „Ich bin stolz auf Sie.“



In einer Gesprächsrunde diskutierten Rupert Neudeck, Prof. Christiane Woopen, Caritas-Präsident Neher und Caritas-Vorstand Peter Krücker, wie die Herausforderungen der Zukunft gelöst werden können.

**29.  
Mai**



**Feierliche Eröffnung  
des Neubaus Caritas-Altenzentrum  
Elisabeth-von-Thüringen-Haus**

**Mitarbeiterfest im Biergarten  
der Rennbahn in Köln-Weidenpesch**

**19.  
Juni**

Rund 2000 Mitarbeitende und Familienangehörige feierten das Jubiläum ausgelassen im Biergarten der Rennbahn mit abwechslungsreichem Programm und dem Höhepunkt „Kasalla“.



Kasalla



Samba Zamba



Die Madämchen

**19.  
September**

**Tag der Vielfalt  
mit Menschen aller Kulturen**

im Internationalen Caritas-Zentrum Sülz



Kreativangebote



Kinderprogramm

**4.  
Oktober**



**Köln Marathon**

Begeisterte Läufer/innen aus dem Caritasverband beim Staffellauf

**27.  
Oktober**



**Dankeschönfest für Ehrenamtliche  
der Nachbarschaftshilfe Kölsch Hätz**

**27.  
November**

**30 Jahre Caritas-Therapiezentrum für  
Folteropfer/Flüchtlingsberatung**



Feier zum Jubiläum im Domforum

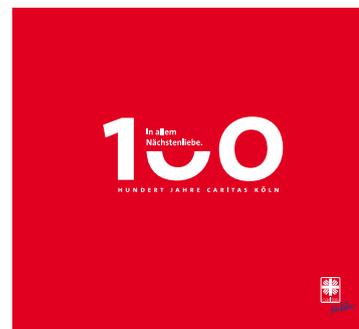


Navid Kermani richtet ein Grußwort an die Gäste

**11.  
Dezember**



**Umzug Caritas-Sozialstation Porz  
und Tag der Offenen Tür**



Zum Jubiläum sind eine umfangreiche Broschüre und eine Chronik zur Historie erschienen. Sie können angefordert werden bei [marianne.juergens@caritas-koeln.de](mailto:marianne.juergens@caritas-koeln.de)

## 7.

# Wir sind vernetzt

## Chancen von Facebook, Blog, YouTube und Co. für die Soziale Arbeit

Mit Sozialen Netzwerken wie Facebook, Blog, YouTube und Co. erreichen wir eine große Vielfalt an Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen und können mit ihnen unmittelbar und direkt in Austausch treten. Beim sozialpolitischen Themenblog [www.blog-caritas-koeln.de](http://www.blog-caritas-koeln.de) stiegen zum Beispiel die Zugriffszahlen im vergangenen Jahr je nach Thema auf bis zu 1000 Aufrufe täglich. Die Chancen, die in der Nutzung der Sozialen Netzwerke liegen, waren für uns Motivation, die Kommunikation in diesem Bereich weiter zu entwickeln und strategisch auszubauen. Genauso wie bei den „klassischen“ Kommunikationsinstrumenten braucht die Nutzung Sozialer Netzwerke professionelle Strukturen und Prozesse. In 2015 haben wir ein Konzept und entsprechende Richtlinien im Verband festgelegt.

Seit März 2015 gibt es eine zusätzliche, halbe Personalstelle in der Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich Soziale Medien. So konnte der Facebook-Auftritt für den Gesamtverband realisiert werden, der im November 2015 an den Start ging.

[www.facebook.com/caritaskoeln](http://www.facebook.com/caritaskoeln)



Fotos, Videos, Kurzstatements und nicht zuletzt eine eigens entwickelte „Caritas-Hymne“ wurden bereits intensiv gelikt, geteilt und kommentiert. Ein Redaktionsteam mit Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen des Verbandes und die kontinuierliche Pflege durch die neue Mitarbeiterin in der Öffentlichkeitsarbeit, Jana Banse, sorgen für Themenvielfalt auf der Seite.

Nicht nur im Jugendbereich ist der Einsatz Sozialer Medien in der sozialen Arbeit selbstverständlich geworden. Auch andere Einrichtungen haben in 2015 Facebook-Seiten für ihre direkten Zielgruppen, (orientiert an den Richtlinien und Kommunikationsstrategie des Verbandes), aufgebaut. Das Caritas-Altenzentrum St. Maternus postet als erstes Altenzentrum im Verband regelmäßig Kurzinterviews mit Bewohnern, Mitarbeitenden, Fotoreportagen von Veranstaltungen und Videos.

[www.facebook.com/Caritas-Altenzentrum-St-Maternus-1596948537222293/](http://www.facebook.com/Caritas-Altenzentrum-St-Maternus-1596948537222293/)

Angehörige, Bewohner und Interessierte sind so immer ganz nah dran am Leben der Einrichtung.



Unsere Aktivitäten in Social Media sind an der Hochschule Düsseldorf mit dem Forschungsschwerpunkt „Social Media in der Sozialen Arbeit“ auf großes Interesse gestoßen. In 2015 begann bereits ein intensiver Austausch. Für 2016 sind ein Fachtag, Workshops und Lehrveranstaltungen sowie gemeinsame Forschungsprojekte zum Nutzerverhalten verschiedener Zielgruppen in konkreter Planung.

„Klassische“ Kommunikationsinstrumente wie Pressearbeit und Publikationen werden in der Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes einen wichtigen Stellenwert behalten. Erweitert durch den Einsatz der Sozialen Netzwerke nutzen wir die Chance, möglichst viele Menschen für soziale Arbeit und Themen zu interessieren und zu sensibilisieren.



**Marianne Jürgens,**  
Leitung Stab  
Öffentlichkeitsarbeit



# 8.

## Ehrenamt im Caritasverband Köln

### Statistik/Zahlen

Im Jahr 2015 ist die Zahl der ehrenamtlich engagierten Menschen im Caritasverband von zuvor 1031 auf 1220 Ehrenamtliche gestiegen.



Ehrenamtliche im Caritasverband Köln insgesamt in 2015: 1220. In 2014: 1031

Besonders im Flüchtlingsbereich (Integrationsagentur, Fachdienst Integration, etc.) schnellte die Zahl der ehrenamtlich Engagierten von 44 auf 246 hoch, im Therapiezentrum für Folteropfer stieg die Zahl von 28 in 2014 auf 53 Ehrenamtliche in 2015.



Auch die Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz und die SeniorenNetzwerke verzeichneten mit 568 Ehrenamtlichen in 2015 mehr als im Vorjahr mit 522. In den Nachbarschaftshilfen Kölsch Hätz wurden 449 Menschen kontinuierlich begleitet. In rund 70 Einrichtungen (Kitas/Schulen/Altenzentren) waren die anderen Ehrenamtlichen eingesetzt. Neben den klassischen Begleitungen wie Hausbesuche, Gespräche, Begleitung bei Einkäufen waren darunter auch Hilfen bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern, Vorlesen in Kitas und die Förderung von Schülerinnen und Schülern (mit dem Erfolg der Erreichung des Schulabschlusses).

### PatientenBegleitung

Seit März 2015 wurden insgesamt 17 Personen für dieses Ehrenamt geschult. Im vergangenen Jahr begleiteten sie 40 Patientinnen und Patienten.

### Taschengeldbörse – Servicebrücke Jung und Alt

Hier haben sich nach den Sommerferien bis zum Jahresende 2015 insgesamt 49 Schüler/innen engagiert. 68 Nutzer, vor allem alte Menschen, wurden durch Einkaufsdienste, Computer/Handy-Hilfen, Begleitung zum Arzt, Gartenarbeit, Hunde-Spaziergänge unterstützt.

### Miteinander mehr bewegen - Taschengeldbörse

Im April 2015 gründete sich die Kölner Taschengeldbörse. Sie vermittelt Jugendliche für kleinere Hilfstätigkeiten in Wohnung und Haus. Das stärkt die Nachbarschaft und die Brücke zwischen Jung und Alt.



Schülerinnen und Schüler engagieren sich für ältere Menschen im Rahmen der „Taschengeldbörse“

Wie sich in den ersten Monaten schon zeigt, möchten viele Jungen und Mädchen ihr Taschengeld ein bisschen aufbessern, wissen aber oft nicht wie. Viele ältere Menschen kommen noch gut in ihren eigenen vier Wänden zurecht, brauchen aber hin und wieder mal Hilfe beim Einkauf oder mit dem Computer. Das Projekt „Taschengeldbörse“ der Stadt Köln und des Kölner Caritasverbandes bringt diese beiden Interessengruppen zusammen.

15- bis 20-jährige Schülerinnen und Schüler können sich hier ohne dauerhafte Verpflichtung für Arbeiten und Aufgaben melden, ebenso wie ältere oder nicht mehr mobile Menschen, denen das Projekt die Chance bietet, sich leicht und schnell im Alltag helfen zu lassen und dabei neue Kontakte zur Jugend in ihrer Nachbarschaft zu knüpfen. Damit schafft das Projekt nicht nur ein zusätzliches Taschengeld, sondern fördert das Verständnis zwischen der jungen und älteren Generation, soziales Engagement und den Zusammenhalt. Die Hilfe zur wechselseitigen Unterstützung funktioniert ganz unbürokratisch. Als Taschengeld wird ein Betrag von 5 € die Stunde empfohlen. Aber natürlich kann zwischen Jung und Alt auch individuell etwas anderes vereinbart werden. Wichtig dabei ist immer: Die ausführenden Arbeiten müssen einfach, ungefährlich und unregelmäßig mit einem klaren begrenzten Stundenumfang sein, wie zum Beispiel

- Einkaufsdienste
- Haushaltshilfe
- Computer- sowie Handyhilfe
- Nachhilfetätigkeit
- Begleitung zum Arzt, Friedhof, Theater
- Gartenarbeit
- Hund-Spaziergänge

Weitere Infos über: [www.taschengeldboerse-koeln.de](http://www.taschengeldboerse-koeln.de)

**Hermann-Josef Roggendorf,**

Leiter Leistungsbereich Netzwerke und Senioren

## Ehrenamt im Projekt „PatientenBegleitung“

Daniel Braun ist seit Juli 2015 ehrenamtlicher Koordinator in der Patientenbegleitung. Er vertritt die Leiterin Sabine Wanner bei der telefonischen Sprechstunde, koordiniert mit ihr zusammen die Einsätze der Begleiter/innen und hält die Datenbank aktuell.

*Herr Braun, was hat ihr Interesse an diesem Projekt geweckt?*

Es ist mir wichtig, ein philanthropisches Projekt zu unterstützen, losgelöst von dem Zwang, Gewinne zu erwirtschaften. Außerdem wird hier eine wichtige Versorgungslücke geschlossen!

*Was waren ihre Beweggründe, sich für die Schulung anzumelden?*

Ich habe zum damaligen Zeitpunkt mehrere Menschen in unterschiedlichen Lebensumständen begleitet. Vor allem das Leid und die Einsamkeit von Senioren haben mich tief bewegt. Ich will mein Wissen vertiefen und eine professionelle Perspektive entwickeln.

*Was hat Sie an der Schulung am meisten beeindruckt?*

Für mich waren die Rollenspiele am eindrucksvollsten! Wie fühlt es sich wirklich an, als Blinder geführt zu werden. Wie fühlt es sich wirklich an, in einem Rollstuhl zu sitzen? Diese Einsichten werden mir in Erinnerung bleiben.

Auch die Möglichkeit, mit vielen Teilnehmern unterschiedlicher Motivlagen und Hintergründe zusammenzukommen, um an einer Sache zu arbeiten und etwas zu entwickeln, verbindet. Ganz schnell stellte sich ein großes Gemeinschaftsgefühl ein.

*Wie soll es mit der Patientenbegleitung in Ihren Augen weiter gehen?*

Um möglichst viele Hilfesuchende begleiten zu können, ist die Ausdehnung auf das gesamte Stadtgebiet ein wichtiges Ziel. Mitmenschen zu finden, die sich freuen, wenn sie einem fremden Menschen helfen können, sich also zum PatientenBegleiter schulen lassen, ist eine permanente Aufgabe.

*Wo sehen Sie Stolpersteine?*

Natürlich gibt es auch unschöne Erlebnisse. Die entstehenden Bekanntschaften und auch Freundschaften zwischen Begleiter und Patienten aber auch unter den Patientenbegleitern selbst geben Kraft, auch damit souverän umgehen zu können.

*Was reizt Sie besonders an der Patientenbegleitung?*

Ein altruistisches Projekt mit aufbauen zu dürfen, ist eine herausragende Gelegenheit. Schnell ist die Patientenbegleitung zu meinem „Baby“ geworden, das ich wachsen und gedeihen sehen will!

*Das Gespräch führte Sabine Wanner,  
Leiterin PatientenBegleitung*



Ehrenamtliche beim Vorlesen



Begleitung von Patientin



### Projekt PatientenBegleitung

Ansprechpartnerin: Sabine Wanner

Tel: 0221 569578-22

patientenbegleitung@caritas-koeln.de

# 9.

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Caritasverband Köln

### Das sind wir - Unsere Mitarbeitenden in Zahlen

In 2015 engagierten sich insgesamt 2.803 Mitarbeitende in unseren Einrichtungen. 1.514 davon sind hauptamtlich im Caritasverband Köln beschäftigt, 69 in der CariKids gGmbH und weitere 1.220 Bürgerinnen und Bürger sind ehrenamtlich tätig.

Damit wuchs die Zahl der hauptamtlich Mitarbeitenden um knapp 4,0 % auf insgesamt 1.583. Die zusätzlichen Stellen entstanden überwiegend in der Ambulanten Pflege im Bereich der Hauswirtschaftlichen Versorgung durch Alltagsbegleiterinnen und -begleiter sowie in den Caritas-Altenzentren durch die Einstellung von sogenannten Präsenzkraften.

Für eine ehrenamtliche Tätigkeit im Caritasverband Köln konnten im Jahr 2015 mit 1.220 Ehrenamtlichen mehr Menschen gewonnen werden als 2014 (1.031 Ehrenamtliche)

**Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf hauptamtliche Mitarbeitende.**

Auch 2015 lag das Durchschnittsalter der hauptamtlichen Mitarbeitenden bei 45 Jahren. Genauso unverändert sind Mitarbeitende durchschnittlich 10 Jahre in unserem Verband beschäftigt.

#### Geschlechterverteilung:

Mit der Zahl der Mitarbeitenden stieg auch leicht der Anteil der Frauen, die im Caritasverband Köln und der CariKids gGmbH arbeiten. Aktuell be-

trägt der Anteil der Mitarbeiterinnen rund 77% und der Anteil der Mitarbeiter bei 23%.

#### Konfession:

Der überwiegende Teil unserer Mitarbeitenden ist mit 81% katholisch oder evangelisch geprägt. 19% gehören einer anderen bzw. keiner Konfession an.

#### Staatsangehörigkeit:

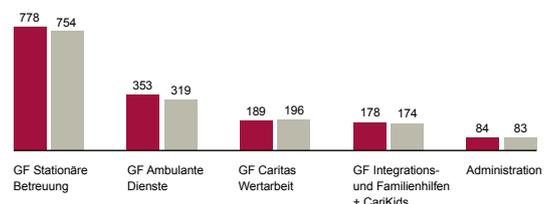
1.367 Mitarbeitende besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Dies sind rund 87%. Die italienische Staatsangehörigkeit besitzen 36 Mitarbeitende (2,3%), die türkische 35 (2,2%), die polnische 28 (1,8%) und weitere 145 Mitarbeitende (7,4%) sind Staatsangehörige aus rund 40 weiteren Ländern.

#### Beschäftigungsumfang:

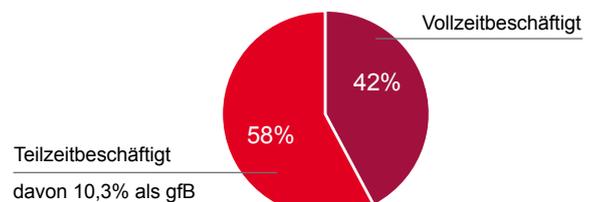
Bei einem Blick auf Anzahl und Verteilung von Voll- und Teilzeitbeschäftigungen in Bezug auf alle 1.583 hauptamtlichen Mitarbeitenden zeigt sich 2015 ein deutlicher Anstieg bei den Teilzeitbeschäftigungen um 63 Stellen - von 56,2 % (2014) auf 58,1 % (2015) – sowie eine Absenkung um fünf Stellen bei den Vollzeitstellen - von 43,8 % (2014) auf 41,9 % (2015).



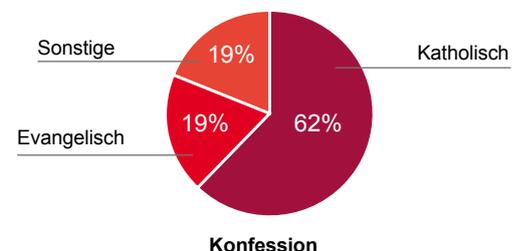
Mitarbeitende im Jahr 2015 insgesamt



Verteilung Mitarbeitende auf die Geschäftsfelder im Jahresvergleich



Anteile Vollzeit- / Teilzeit- / gFB Mitarbeitende



Konfession

#### Durchschnittsalter:

Unsere Mitarbeitenden sind im Durchschnitt 45 Jahre alt.

#### Verbandszugehörigkeit:

Im Durchschnitt arbeiten Mitarbeitende 10 Jahre im Caritasverband Köln.

## Unsere Herausforderungen und Handlungsfelder in 2015

Die Auswirkungen des demographischen Wandels sind mittlerweile in vielen Bereichen unserer Gesellschaft nicht nur absehbar, sondern, wie z.B. auf den Arbeitsmärkten, bereits deutlich spürbar. Dadurch steht die Personalentwicklung im Caritasverband für die Stadt Köln einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, wenn es darum geht, unsere Kompetenzbedarfe für die Zukunft zu sichern.

So erfordert der fortschreitende Mangel an Fachkräften vor allem in den Bereichen Ambulante und Stationäre Pflege sowie bei Erzieherinnen und Erziehern auch weiterhin verstärkte Investitionen in eine fundierte Ausbildung sowie in ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsangebot speziell für diese Berufsgruppen.

2015 ist es uns gelungen, 15 neue Verträge mit Auszubildenden in der Altenpflege abzuschließen. Zugleich konnten wir sieben neue Pflegefachkräfte nach ihrem erfolgreichen Ausbildungsabschluss im Caritasverband Köln in unseren Einrichtungen weiter beschäftigen.

An unseren 161 internen Fortbildungsangeboten nahmen 1.569 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Damit ist die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vergleich zum Vorjahr bei 29 zusätzlichen Veranstaltungen um 357 gestiegen.

Außerdem ist die Gewinnung neuer Fach- und Führungskräfte für uns von zentraler Bedeutung.

Hier zeigen sowohl unsere Homepage „Caritas als Arbeitgeber“ als auch die in 2015 weiter optimierte ziel- und berufsgruppenspezifische Platzierung unserer Stellenausschreibungen im Intranet eine positive Wirkung. 2015 verzeichneten wir auf unsere 207 Stellenausschreibungen den Eingang von 2.102 Bewerbungen. Zusätzlich gingen 630 Initiativbewerbungen allein zentral in der Geschäftsstelle ein. 2014 waren es „nur“ 521.

Künftig werden wir unseren Personalbedarf noch passgenauer und langfristiger definieren können. In 2014 haben wir dazu ein Personalberichtswesen mit 46 Kennzahlen entwickelt. Dies wurde 2015 erstmalig gesamtverbandlich ausgewertet und deren Ergebnisse in der strategischen Jahreszielplanung 2016 berücksichtigt.

Eine wichtige, daraus resultierende Handlungsempfehlung ist die zeitnahe Umsetzung einer strategischen lang- und mittelfristigen Nachfolgeplanung in einigen Geschäftsfeldern und Leistungsbereichen. „Erfahrungen schätzen & Wissen weitergeben – Wie gelingt Wissenstransfer im Zuge einer erfolgreichen Nachfolgeplanung?“ Dies ist nur eine

der Fragen, mit der sich Vertreterinnen und Vertreter aus allen Geschäftsfeldern sowie ehemalige Mitarbeitende und heutige Rentner in der Arbeitsgruppe „Caritas 55plus“ befassen. Diese wurde 2015 ins Leben gerufen und ist mit einer Zielgruppenbefragung „Mitarbeitende ab 55 Jahre im Caritasverband Köln“ zu Anforderungen, Bedarfen und Erwartungen in dieser Lebens- und Berufsphase gestartet. Ein weiteres Handlungsfeld der Personalentwicklung liegt nach wie vor in der Mitarbeiterbindung. Mitarbeitenden ein attraktives Arbeitsumfeld zu bieten, in dem ein alters- und lebensphasenorientiertes Arbeiten möglich ist, hat hierbei einen besonderen Wert. Dazu gehören selbstverständlich auch Maßnahmen und Angebote zur Gesundheitsförderung.



Gesundheitsförderung bei „Caritas aktiv“

Unser in 2015 weiterentwickeltes ganzheitliches Konzept zur Gesundheitsförderung startet 2016 mit einem umfassenden Angebot und Programm für Mitarbeitende und Führungskräfte unter dem Namen „Caritas aktiv“.

Die erfolgreiche Re-Auditierung in 2015 durch die Hertie-Stiftung für das Zertifikat „Familie und Beruf“ bestätigt, dass wir bei unseren Bemühungen und Angeboten für Mitarbeitende zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf auf einem guten Weg sind.



**Kirsten Schmidt,**  
Leiterin Geschäftsfeld  
Personal

# 10.

## Spenden und Stiftungen

Fundraising, also die Beschaffung von finanziellen Mitteln für Caritas-Einrichtungen oder -Projekte, ist ein fester Bestandteil der Verbandsarbeit. Kirchliche und öffentliche Mittel reichen in vielen Bereichen nicht aus, um alle Menschen, die bei uns Hilfe suchen, zu unterstützen.

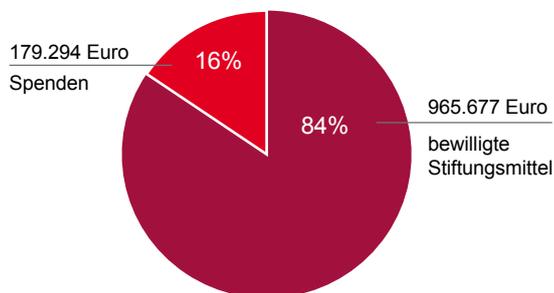
Bereiche wie zum Beispiel die Flüchtlingshilfe, die Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen sowie die Begleitung von Menschen in unseren Hospizen erfordern stetig zusätzliche finanzielle Mittel.

### Danke!

An dieser Stelle möchten wir allen Förderern, den vielen privaten Spendern, Sponsoren und Stiftungen Danke sagen für ihre großzügige und hilfreiche Unterstützung. Mit ihrer Hilfe machen sie einen großen Teil unserer Arbeit erst möglich.

So wie zum Beispiel Nazan Eckes, die sich insbesondere für Beratungs- und Therapie-Angebote für Kinder, Jugendliche und erwachsene Flüchtlinge im Therapiezentrum für Folteropfer engagiert. Die RTL-Moderatorin nutzt dabei nicht nur ihre Bekanntheit, um öffentlichkeitswirksam auf die Arbeit mit Flüchtlingen aufmerksam zu machen, sondern ermöglicht auch konkrete finanzielle Unterstützung. Zuletzt vermittelte sie eine Spende in Höhe von 10.000 Euro.

Nazan Eckes: *„Die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritas-Therapiezentrums mit den Überlebenden aus Kriegs- und Krisengebieten beeindruckt mich tief. Nur mit dieser Unterstützung gelingt es vielen Menschen, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen und tragfähige Beziehungen aufzubauen. Ich hoffe, dass viele Menschen mit mir diese wichtige Aufgabe unterstützen.“*



Insgesamt wurden im Jahr 2015 finanzielle Mittel in Höhe von 965.677 Euro von Stiftungen bewilligt. Als Spenden hat der Caritasverband Köln 179.294 Euro erhalten.

Von den Spenden gingen 33 % für die Flüchtlingshilfe ein, gefolgt von 24 % für die Hospizarbeit und 20 % für die Arbeit mit benachteiligten Kindern und Jugendlichen.

Die Stiftungsanträge wurden vor allem in den Bereichen Kinder und Jugendliche, Flüchtlingshilfe und Nachbarschaftshilfen bewilligt. Baumaßnahmen wurden, anders als in den Vorjahren, nur zu einem kleinen Teil beantragt.



Nazan Eckes und Navid Kermani sind prominente Unterstützer des Caritas-Therapiezentrums für Folteropfer.

### Herausforderungen

Die zusätzliche Herausforderung aus 2015 wird auch die große Herausforderung für 2016 sein: Viele Menschen werden weiterhin vor Krieg, Gewalt und Perspektivlosigkeit fliehen. Die Beratung, Begleitung und Integration dieser Menschen in Köln ist auch Aufgabe des Caritasverbandes.

In 2016 wird die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander gehen. Daher zählt jede Unterstützung für die Arbeit der Caritas, um Menschen in Not aufzufangen und ihr Leben lebenswerter zu machen.

Sie möchten helfen und sich beraten lassen, wie Ihre Hilfe am besten ankommt? Dann wenden Sie sich gerne an Kerstin Schlick.



**Kerstin Schlick,**  
Tel.: 0221 95570-336,  
E-Mail: kerstin.schlick  
@caritas-koeln.de

#### Hilfe für Menschen in Not in unserer Stadt: Jede Spende zählt!

Spendenkonto Caritasverband für die Stadt Köln e.V.:  
IBAN DE39 3705 0198 1900 6370 16, BIC COLSDE33

# 11.

## Der Caritasverband Köln in Zahlen - Finanzen

Der Caritasverband für die Stadt Köln e. V. stellt seit vielen Jahren einen Jahresabschluss sowie einen Lagebericht auf (wozu er als gemeinnütziger Verein nicht verpflichtet ist). Der Jahresabschluss richtet sich grundsätzlich an den für alle Kaufleute geltenden handelsrechtlichen Vorschriften (§§ 242 bis 256a HGB) aus. Jahresabschluss und Lagebe-

richt werden von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Beratungs- und Prüfungs- Gesellschaft mbH (BPG) mit Sitz in Münster geprüft. Für 2014 hat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. (Bei den Daten für das Geschäftsjahr 2015 handelt es sich noch um vorläufige, ungeprüfte Werte.)

### Bilanzstruktur des Caritasverbandes für die Stadt Köln e. V.

Aktiva	2014		2015		Passiva	2014		2015	
	Mio €	Anteil	Mio €	Anteil		Mio €	Anteil	Mio €	Anteil
<b>I. Anlagevermögen</b>					<b>I. Eigenkapital</b>				
Immaterielle Vermögensgegenstände u. Sachanlagen	69,7	76%	71,4	77%	Eigenkapital und ähnliche Mittel	36,4	40%	38,0	41%
Finanzanlagen	5,1	6%	5,1	6%	<b>II. Rückstellungen</b>				
					Rückstellungen	6,0	7%	5,4	6%
<b>II. Umlaufvermögen</b>					<b>III. Verbindlichkeiten</b>				
Forderungen	7,1	8%	7,1	8%	Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen	2,1	2%	2,1	2%
Flüssige Mittel	9,3	10%	8,3	9%	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38,7	42%	39,4	43%
Sonstige kurzfristige Vermögensgegenstände	0,4	0%	0,4	0%	Sonstige Verbindlichkeiten	8,4	9%	7,3	8%
<b>Bilanzsumme</b>	<b>91,5</b>		<b>92,3</b>			<b>91,5</b>		<b>92,3</b>	

### Vermögen und Investitionen des Caritasverbandes

Die Bilanzsumme wird für 2015 einen leichten Anstieg auf rund 92 Mio. € erfahren. Auf der Aktivseite der Bilanz bildet der Posten Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen mit rund 71 Mio. € bzw. 77 % den größten Anteil des Vermögens. Hierin sind Grundstücke und Gebäude im Wert von rund 61 Mio. € enthalten. Den Rest bilden technische Anlagen und Maschinen, Einrichtungsgegenstände, Fahrzeuge und Anlagen im Bau.

Der Caritasverband Köln betreibt insgesamt sieben Altenzentren. Hinsichtlich der landesspezifischen gesetzlichen

Bestimmungen (GEPA NRW) unterliegen die stationären Pflegeeinrichtungen in NRW der Herausforderung, gehobene und neu gesetzte Standards bis Mitte 2018 erfüllt zu haben. Diese beziehen sich insbesondere auf die Barrierefreiheit, Einzelzimmerquote von mind. 80 %, Zimmergrößen sowie Wohngruppenstruktur. Aus diesen baulichen Anforderungen resultieren für jede Liegenschaft Investitionen in Höhe von mehreren Millionen Euro für Um- beziehungsweise Ersatzneubauten. Darauf ist der Verband seit Jahren vorbereitet und befindet sich in der zeitlich aufeinander abgestimmten Umsetzung von Umbauten in vier seiner sieben Pflegeeinrichtungen mit einem Gesamtvolumen von über 30 Mio. €. So hat im April 2015 der Ersatzneubau des Caritas-Altenzentrums Elisabeth-von-Thüringen-Haus in

Worringen seinen Betrieb nach zweijähriger Bauzeit wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurde der Betrieb des Caritas-Altenzentrums St. Bruno von Klettenberg nach Worringen verlagert und in Klettenberg stillgelegt. Ende 2017 soll dann hier das umgebaute Haus mit 105 Betten den Betrieb wieder aufnehmen.

Zum Anlagevermögen gehören darüber hinaus Finanzanlagen, wie mittel- bis langfristige Wertpapiere sowie Beteiligungen. Im Wesentlichen handelt es sich bei den Beteiligungen um Anteile an den Tochtergesellschaften des Caritasverbandes, Allerhand gGmbH (in Liquidation), CariClean gGmbH (Integrationsunternehmen im Reinigungsbereich) sowie CariKids gGmbH (Träger von fünf Kindertagesstätten).

Das Umlaufvermögen enthält Forderungen (7 Mio. €), flüssige Mittel (8,3 Mio. €) sowie sonstige Vermögensgegenstände (0,4 Mio. €). Die Forderungen beziehen sich auf Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (3,5 Mio. €) sowie aus öffentlicher und nicht öffentlicher Förderung diverser Zuschussgeber (2,5 Mio. €).

## Kapitalstruktur

Das Eigenkapital des Caritasverbandes beläuft sich einschließlich der Sonderposten (aus der Zuschussfinanzierung des Sachanlagevermögens) sowie zweckgebundener Nachlässe auf rund 38 Mio. € (41 %).

Die Rückstellungen in Höhe von insgesamt 6 Mio. € betreffen im Wesentlichen den Personalkostenbereich hinsichtlich der betrieblichen Altersvorsorge, Urlaub und Überstunden. Die Darlehensverbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 39,4 Mio. € betreffen insbesondere die stationären Pflegeeinrichtungen (Caritas-Altenzentren) und die Gebäude der Caritas Wertarbeit (früher Caritas Werkstätten). Der leichte Anstieg der Darlehensverbindlichkeiten resultiert aus einer gegenüber den Tilgungen (1,9 Mio. €) höheren Inanspruchnahme von Darlehen (2,7 Mio. €).

## Jahresergebnis

Die Ergebnisentwicklung der letzten Jahre dokumentiert eine solide wirtschaftliche Gesamtentwicklung. So schließt der Gesamtverband auch in 2015 mit einem positiven Gesamtergebnis ab.

Die Summe der Erträge steigt dabei um 3,6% auf über 88,5 Mio. €, während sich die Kosten um 3,5% erhöhen. Dabei steigen die Personalkosten in 2015 tarif- und wachstumsbedingt um 5,8%, während die Sachkosten wegen gegenüber im Vorjahr geringeren Instandhaltungsmaßnahmen sogar um 1,9% sinken.

Bei den Erträgen dominieren mit über 80% die Erträge aus Pflege- und Betreuungsleistungen, die über die Pflege- und Krankenkassen, den Landschaftsverband und zum geringen Teil auch von den Sozialkassen beziehungswei-

se privat finanziert sind. Die Produktionserlöse der Caritas Wertarbeit (früher Caritas Werkstätten) machen etwa 4% des Gesamtumsatzes aus. Die zuschussfinanzierten Beratungsdienste stellen etwa 12% des Umsatzes dar, wobei die Zuschüsse der Stadt, des Landes, des Bundes und des Europäischen Sozialfonds in etwa konstant sind und rund 8% der Erträge bilden. Die Zuweisungen des Erzbistums aus Kirchensteuermitteln belaufen sich auf gut 5 Mio. € und repräsentieren rund 6% der Erträge.

Der Caritasverband Köln bietet als sogenannter „Komplexträger“ Leistungen in den unterschiedlichsten sozialen Feldern an. Rund 80 Dienste und Einrichtungen lassen sich vier verschiedenen Dienst- und Einrichtungsarten zuordnen, die sehr unterschiedlichen Finanzierungsbedingungen unterliegen und damit auch sehr unterschiedliche Ergebnispotenziale aufweisen.

## Entwicklung der Geschäftsfelder

Die stationäre Betreuung repräsentiert knapp die Hälfte des Geschäftsvolumens des Verbandes und leistet unter schwierigen Rahmenbedingungen einen erfreulich positiven Ergebnisbeitrag, der auch die Grundlage und notwendige Voraussetzung zur Sanierung der darin zusammengefassten Altenpflegeheime und Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen entsprechend des Wohn- und Teilhabegesetzes ist.

Die Caritas Wertarbeit hat die schwierigen Jahre der Umstrukturierung 2011 und 2012 überwunden. Der jetzt wieder mögliche und erzielte positive Ergebnisbeitrag ist auch hier Voraussetzung für die anstehenden umfangreichen Sanierungsarbeiten an den Liegenschaften der Standorte in Osendorf und Kalk.

Die größte betriebswirtschaftliche Herausforderung hat wahrscheinlich die ambulante Pflege unter der prekären Finanzierungssituation und den komplexen Steuerungsanforderungen zu bewältigen. Die insgesamt ausgeglichene Ergebnissituation aus 2014 konnte in 2015 bei einem wachsenden Geschäftsvolumen durch den Ausbau der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen nicht ganz beibehalten werden.

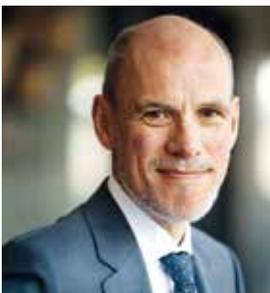
Unter völlig anderen, aber nicht minder prekären Voraussetzungen arbeiten die zuschussfinanzierten Beratungs- und Betreuungsdienste. Die Summe der zur Verfügung stehenden Finanzmittel ist über die Jahre hinweg nahezu konstant, wobei lediglich die kirchlichen Zuweisungen regelmäßig nennenswerte Steigerungen aufweisen (und aktuell gut 5 Mio. € betragen). Die Deckung der stetig steigenden Personal- und Sachkosten kann über die Jahre hinweg bei der unzureichenden öffentlichen Finanzierung nur durch einen schleichenden Abbau von Leistungen (und Personal) gelingen. Diese auch bundesweit geltende Beobachtung stellt bei umgekehrt steigendem Bedarf nach diesen Leistungen ein zunehmendes gesellschaftspolitisches Problem dar.

## Ausblick 2016

Die mindestens kostendeckende Finanzierung weiterer Steigerungen im Personal- und Sachkostenbereich bleibt bei der geschilderten Finanzierungsproblematik eine betriebswirtschaftliche Herausforderung.

Im Februar 2016 wird der Betrieb des Hospizes Johannes-Nepomuk-Haus nach zehnmonatiger Umbauzeit wieder aufgenommen. Vorübergehend war das Hospiz in das in 2015 wieder eröffnete Caritas-Altenzentrum Elisabeth-von-Thüringen-Haus in Worringen ausgelagert worden. Im Caritas-Altenzentrum St. Bruno in Klettenberg sind indes die Umbauarbeiten für das zukünftig 105 Betten umfassende Haus in vollem Gange. Die Wiedereröffnung soll Ende 2017 erfolgen. Nach Erlangung der noch zu beantragenden Baugenehmigung ist der Umbau des Caritas-Altenzentrums St. Maternus in Rodenkirchen im Betrieb vorgesehen. Die sich intensiviert fortsetzende Bautätigkeit bildet die zweite große betriebswirtschaftliche Herausforderung.

Der dritten strategischen Herausforderung des Fach- und Führungskräftemangels insbesondere in der Pflege begegnet der Caritasverband durch ein umfassendes Personalentwicklungskonzept, das in 2015 weiterentwickelt wurde. Das ist die Voraussetzung dafür, sich im Wettbewerb um geeignetes Fachpersonal behaupten zu können. Die Problematik der demografischen Entwicklung ist dazu geeignet, auch dieses Thema als dauerhafte strategische Herausforderung einzustufen. Von den insgesamt rund 1.580 Beschäftigten ist gut die Hälfte in der ambulanten und stationären Pflege beschäftigt.



**Hubert Schneider,**  
Caritas-Vorstand  
Finanzen und Personal

---

” ***Die mindestens kostendeckende Finanzierung weiterer Steigerungen im Personal- und Sachkostenbereich bleibt bei der geschilderten Finanzierungsproblematik eine betriebswirtschaftliche Herausforderung.***

---

## Struktur des Caritasverbandes

Die Satzung des Caritasverbandes legt die drei Organe des Vereins fest: Vorstand, Caritasrat und Vertreterversammlung.

### Vertreterversammlung:

#### Souverän, Basis und Stimme der Mitglieder

Die Vertreterversammlung ist das höchste beschlussfassende Verbandsorgan. Sie bildet die Basis des Caritasverbandes. In ihr sind alle Mitgliedsgruppen des Verbandes (Pfarrgemeinden, Fachverbände, Arbeitsgemeinschaften und korporative Mitglieder) repräsentativ vertreten und wählt und entlastet die Mitglieder des Caritasrates.

### Caritasrat:

#### Wachsame Auge, Beratung und Aufsicht des Vorstands

Dem Caritasrat obliegt satzungsgemäß die Funktion eines Aufsichtsrates. Er setzt den hauptamtlichen, geschäftsführenden Vorstand ein und kontrolliert und berät diesen in wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten.

#### Die Mitglieder sind:

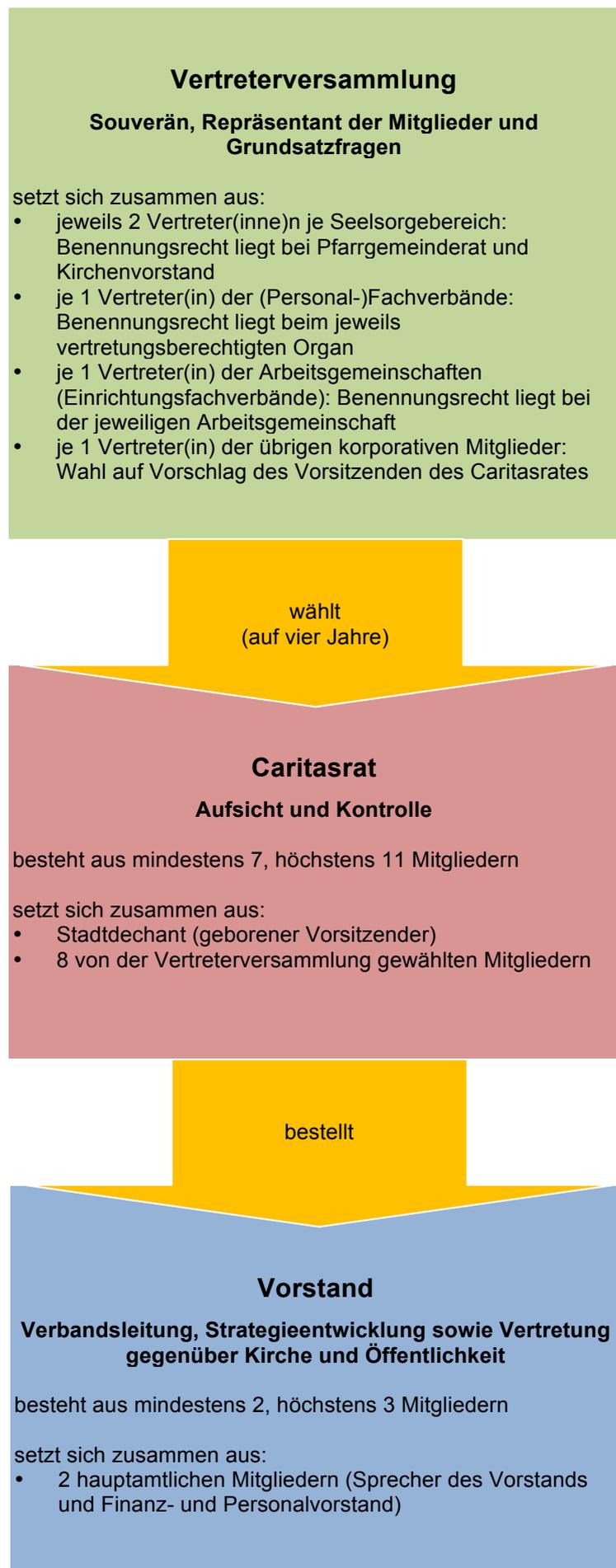
Msgr. Robert Kleine, Vorsitzender  
 Ursula Gärtner  
 Winfried Hinzen  
 Thomas Hummelsbeck  
 Hermann-Josef Johanns  
 Monika Kleine  
 Pfarrer Klaus Kugler  
 Pfarrer Stefan Wagner  
 Prof. Dr. med. Christiane Woopen

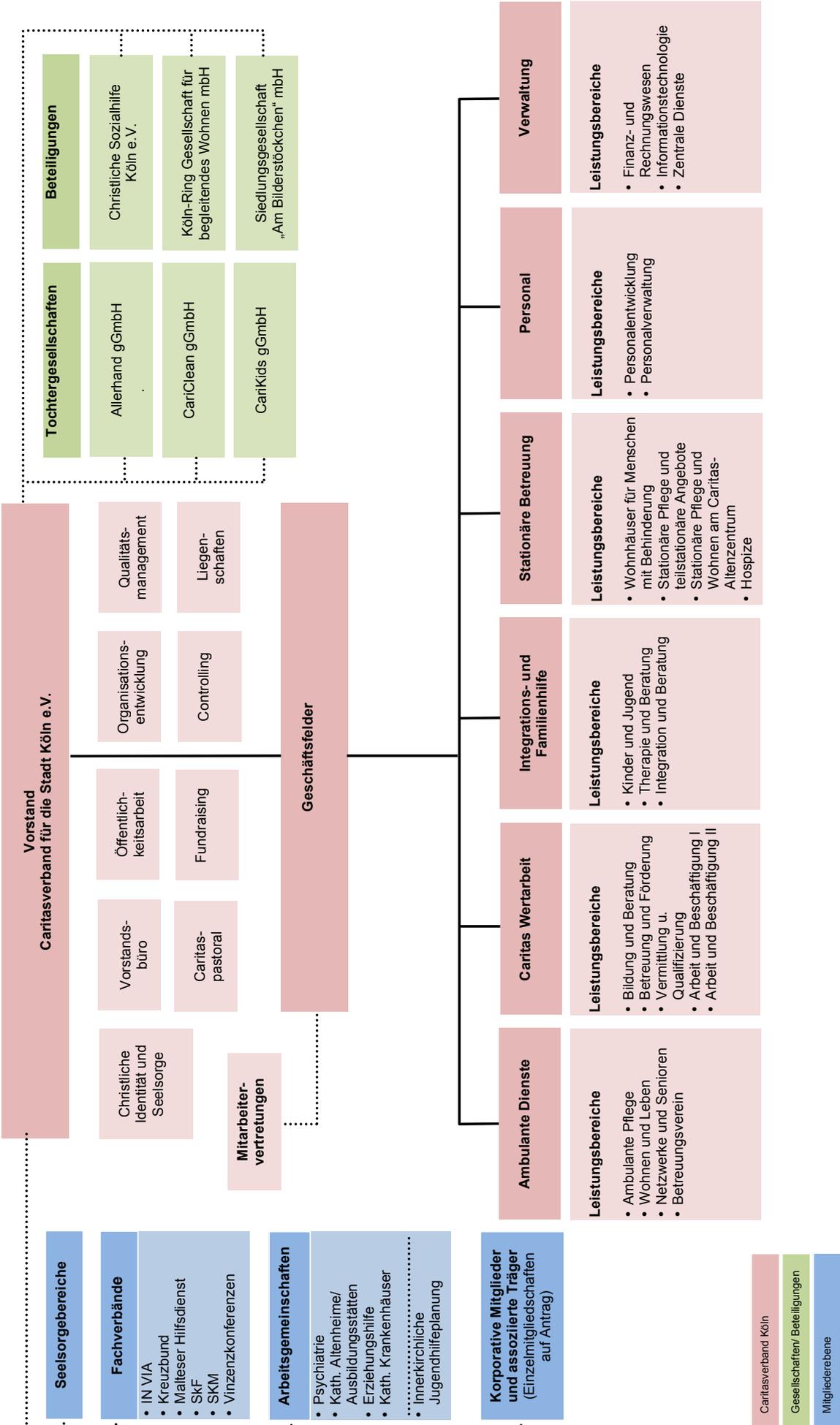
#### beratend:

Mitglieder des Vorstandes Peter Krücker  
 und Hubert Schneider

### Der Vorstand:

Peter Krücker  
 Hubert Schneider





## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Caritasverband für die Stadt Köln e.V.  
Bartholomäus-Schink-Str. 6,  
50825 Köln

Tel. 0221 95570-0

E-Mail: [info@caritas-koeln.de](mailto:info@caritas-koeln.de)  
[www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de)  
[www.blog-caritas-koeln.de](http://www.blog-caritas-koeln.de)  
[www.facebook.com/caritaskoeln](https://www.facebook.com/caritaskoeln)

**Redaktion:** Marianne Jürgens,  
Stab Öffentlichkeitsarbeit

**Texte:** Peter Krücker und  
Hubert Schneider, *Vorstand*  
Maria Hanisch, *Geschäftsfeldleitung*  
*Ambulante Dienste*  
Monika Kuntze, *Geschäftsfeldleitung*  
*Integration und Familienhilfen*  
Detlef Silvers, *Geschäftsfeldleitung*  
*Stationäre Betreuung*  
Kirsten Schmidt, *Geschäftsfeldleitung Personal*  
Andrea Weber, *Geschäftsfeldleitung*  
*Caritas Wertarbeit*  
Dorothee Bodewein, *Vorstandsreferentin*  
Isabella Zemczak, *Vorstandsreferentin*  
Marianne Jürgens, *Stab Öffentlichkeitsarbeit*  
Ludger Hengefeld, *Stab Caritaspastoral*  
Kerstin Schlick, *Stab Fundraising*  
Thomas Zumstrull, *Stab Christliche Identität*  
*und Seelsorge*  
Guido Geiss, *Leistungsbereichsleitung*  
*Kinder und Jugend*  
Hermann-Josef Roggendorf, *Leistungsbereichs-*  
*leitung Netzwerke und Senioren*  
Susanne Steltzer, *Leistungsbereichsleitung*  
*Wohnen und Leben*

**Fotos:** Caritasverband Köln,  
Deutscher Caritasverband/KNA,  
fotolia.com, Rendel Freude,  
Rainer Holz, Joachim Rieger,  
Jo Schwartz

**Gestaltung:**  
[www.mareilebusse.de](http://www.mareilebusse.de)

**Druck:**  
Caritas Wertarbeit/Druckerei cariprint  
Stand: März 2016





*für Köln*



Bartholomäus-Schink-Str. 6, 50825 Köln  
Tel.: 0221 95570-0, Fax: 0221 95570-230  
[info@caritas-koeln.de](mailto:info@caritas-koeln.de)  
[www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de)  
[www.facebook.com/caritaskoeln](https://www.facebook.com/caritaskoeln)  
[www.blog-caritas-koeln.de](http://www.blog-caritas-koeln.de)

#### **Unser Spendenkonto**

Mit Ihrer Spende helfen Sie direkt den Menschen, die wir begleiten und unterstützen.

Sparkasse KölnBonn

**IBAN** DE39 3705 0198 1900 6370 16

**BIC** COLSDE33